

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4 vermutlich zwischen 1929 und 1932 gehalten über Apostelgeschichte 3,12-4,31

Reichs-Liederbuch Nr. 176: Fels des Heils, geöffnet mir

Das Wunder, was an dem Lahmen geschehen war, brachte doch viel Aufsehen und Erregung in die Herzen der Juden und besonders der Schriftgelehrten und Obersten des Volkes und aller Augen richten sich auf Petrus und Johannes. Petrus merkt dieses wohl. Darum redet er jetzt zum Vater, auf dass nicht ein Verdacht auf sie kommt, als hätten sie den Kranken geheilt: „Ihr Männer von Israel was wundert ihr euch darüber oder was seht ihr ...“ Die Juden fassen doch in erster Linie nur die Außenseite des Wunderwerkes ins Auge, nämlich dass der Lahme jetzt gesund vor ihnen steht, und dass Petrus und Johannes ihm geholfen haben. Alle tieferen Gedanken liegen ihnen ferner. Sie stehen doch noch auf dem selben Standpunkt wie immer. Wie manches Wunder haben sie erleben dürfen in der Zeit Jesu, und ihre ganze Geschichte ist voll an Wundern. Und weil sie jetzt noch immer in inhaltlosem stumpfen Verwundern ihrer Gesinnung Ausdruck geben, werden sie zuerst von Petrus deswegen getadelt. - Es liegt so in unserer verderbten Art, dass wir immer mehr auf das Geschöpf sehen als auf den Schöpfer. Was haben doch diese Männer für Wunderkraft, oder was müssen es hier für fromme Männer sein, „dass Gott sie mit solchen Gedanken und Wundergaben ausgerüstet hat, - so werden ihre Gedanken gewesen sein.

Und wie ist heute die Gesinnung? Sie ist im tiefsten Innern genau dieselbe wie damals. Heute würde man vielleicht versuchen, eine solche Wunderwirkung auf menschliche Art und Weise zu erklären und auszulegen. Unsere Wissenschaft ist da ja schnell bei der Hand. Man hat für alles seine Gründe, und was man nicht mathematisch beweisen kann, daran glaubt man nicht. So ist die Welt heute, so war sie damals. Nun war hier das Wunder aber so augenscheinlich, dass man es nicht absprechen konnte. Aber über die äußere Wirkung kam man nicht hinweg. Darum spricht Petrus: „Nicht wir haben diesen gesund gemacht, sondern der Gott unserer Väter, der ist der eigentliche Macher der Heilung, dass dieser arme Mensch hier nun gesund vor euch steht, und zwar hat ihn Gott geheilt durch seinen Knecht Jesus, den ihr alle wohl kennt, denn Ihr habt ihn ja dem Pilatus überantwortet, dass er gekreuzigt würde. Und als Pilatus keine Schuld an ihm fand und suchte, ihn los zu lassen, da wolltet Ihr nicht, sondern batet um den Mörder, aber den Gerechten habt Ihr verurteilt und ans Kreuz geschlagen. Diesen Jesus, den Fürsten des Lebens, wie er genannt wird, hat Gott auferweckt von den Toten, des sind wir Zeugen.“¹

Petrus redet hier scharfe Worte vor dem Volke. Er hält den Juden ihre Sünde vor, die sie an Jesus begangen damit haben. Er tut es aber nicht deshalb, um sie mutlos und verzagt zu machen, sondern damit sie ihren Sinn ändern, und damit sie aus dem Wunder, das an dem Lahmen geschehen ist zur Erkenntnis Gottes und Jesu kommen, sowie auch ihrer Schuld und Sünde. Schon einmal, in der Pfingstpredigt, hatte Petrus ähnlich zum Volk gesprochen. Da sagt er. „Ihr habt ihn genommen, durch die Hände der Ungerechten und ans Kreuz geheftet.“² Nicht die Heiden, nein, sein eigen Volk nahm dem Fürsten des Lebens und brachte ihn zu Tode. Und wie hatte sich Jesus selbst als Fürst des Lebens gezeigt. Er heilte die Kranken, weckte Tote auf, bekehrte Sünder vom Irrtum ihres Weges und predigte das Evangelium. Und Gott hat ihn erwiesen als Fürst des Lebens, indem er ihn auferweckte von den Toten, „was wir Apostel alle bezeugen“, so spricht Petrus: „Als der Fürst des Lebens hat er sich auch jetzt erwiesen dass er diesen kranken Mann gesund gemacht hat. Und durch den Glauben an seinen Namen, d.h. auf Grund des Glaubens den wir, die von euch angestaunten Wundertäter an Ihn als den Herrn und Christ Israels haben, hat er, indem er sich zu unserem Worte bekannte, an diesem, den ihr alle kennt und seht, seinen Namen bestätigt, dass er der Fürst des Lebens ist. Und der Glaube durch ihn hat diesem gegeben die Gesundheit vor Euren

1 Vgl. Apg. 3,12-15

2 Vgl. Apg. 2,23; 3,14f

Augen.“³ Der Glaube der beiden Apostel und der Glaube, der durch Jesus in dem kranken Menschen geweckt wurde, bewirken die völlige Heilung.

„Nun, liebe Brüder“, spricht Petrus weiter (V 17): „Ich weiß, dass ihr das durch Unwissenheit getan habt, wie auch eure Obersten.“ - Petrus wird hier in seiner Rede etwas milder, seine Schärfe des Wortes lässt nach. Er mochte hier auch denken an die Worte Jesu am Kreuz: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“⁴ Bisher hatte er nur von ihrer Schuld gesprochen, nun aber zeigt er ihnen: „Es ist noch Rettung da. Ihr braucht noch nicht verloren zu gehen.“

Petrus wusste, dass es den Juden wohl alle klar war, dass sie einen Unschuldigen getötet hatten, aber, dass er der Messias war, soweit waren sie in ihrer Gesamtheit nicht durchgedrungen zur Erkenntnis. Es war ja zwar diese innere Blindheit auch eigenes Verschulden, aber wenn auch, so war ihre Tat keine bewusste Empörung gegen den erkannten Messias. Was nun aber nach der einen Seite Verschuldung war bei den Juden, indem sie Jesus kreuzigten, war auf der anderen Seite Erlösung. Denn Christi Leiden, war ein Leiden zur Versöhnung seines Volkes. Er litt als ein Knecht Gottes. In Jesaja 53 ist uns sein Leiden schon geschildert und alle Propheten zeugen von diesem Leiden Jesu, wenn auch nicht mit solcher Klarheit wie nun gerade Jesaja 53.

Und weil nun Jesus die Erfüllung aller Heilsverheißungen im Alten Testament ist, darum ergeht nun der Ruf und die Aufforderung an die Juden (V 19). Welch eine Liebe spricht doch hier aus den Worten des Petrus. In Beugung und Busse sollte Israel sich zu Herrn bekehren, das ihm geholfen würde, Es sollte aller seiner Schuld nicht mehr gedacht werden, sondern sie sollen ausgetilgt sein, völlig vergeben und vergessen.

Und was Petrus hier den Juden sagte, das gilt doch auch immer wieder uns. Auch von uns hat jeder sein Schuldkonto beim Herrn stehen, wenn nicht schon durch die Schuld ein wahr Strich gezogen ist, dadurch dass wir die Vergebung, die Jesus uns anbietet, annehmen. Und wenn wir nun zum Herrn gekommen sind, so bedürfen wir doch täglich der Vergebung auf's Neue, denn wer wollte sagen, dass er nicht täglich eine Sünde tue. Kommen wir doch so zum Herrn und nehmen das Heil täglich in Anspruch, so wird Er uns auch bewahren vor der Sünde. In der Stunde der Versuchung wird er uns Kraft geben zu widerstehen den listigen Anläufen des Teufels.

Ach, Ihr Lieben, wie viele gehen doch an dieser Gnade, die uns angeboten wird, vorüber; wie viele machen heute, wenn sie sich in große Schulden gestürzt haben, einfach ihrem Leben ein Ende, und stürzen sich so ins eigene Verderben. Möchte Gott doch immer jeden von uns bewahren, dass wir nicht leichtsinnig über Schulden hinweg gehen. Ich meine nicht äußere Schulden, sondern innere, in unsere Gewissen eingeschriebene, die nicht mit dem Schwamm wegzuwischen sind, sondern die des teuren Blutes Jesu bedürfen.

Wenn wir es genau nehmen mit unseren Schulden, so wird Gott unser Gewissen noch schärfen, dass wir die Gefahren erkennen und ihnen aus dem Wege gehen können. So ist der Weg mit dem Herrn ein seliger Weg, hier schon, aber in Aussicht auf die Zeit der Erquickung, wie die Wiederkunft Jesu hier genannt wird, noch ein viel herrlicherer Weg. Wenn unser Herr, der jetzt erst den Himmel einnimmt, wieder kommt, uns die Seinen zu sich holt, und dann sein Reich aufrichtet, in dem Gerechtigkeit und Friede und Freude herrscht, wie wird uns dann erst sein! Ist da nicht das bisschen Trübsal, das wir hier durchzumachen haben, oder das, was wir hier um des Namens Jesu willen aufgeben, eine Kleinigkeit? Ist zum Beispiel unsere Verpflichtung im Blauen Kreuz eine Entsagung? Nein, sie dient uns ja nur dazu, das wir dieses Reich, diese Freude einnehmen dürfen. Wie freudig sollten wir doch alles daran geben, was uns daran hinderlich ist, zu großer Freude zu kommen. Ist es wohl so in unserem Leben? Wir wollen uns einmal ehrlich prüfen. Wenn nicht, so gilt uns immer wieder der Ruf des Petrus (V. 19): „Tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden getilgt werden.“

3 Apg. 3,16

4 Luk. 23,34

In den folgenden Versen bekräftigt Petrus noch einmal durch die Schrift, was er schon in den vorhergehenden Versen über Jesus gesagt hat. „Mose hat gesagt: 'Einen Propheten wie mich wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern; den sollt ihr hören in allem, was er zu euch sagen wird. Und es wird geschehen: Wer diesen Propheten nicht hören wird, der soll vertilgt werden aus dem Volk.' Und alle Propheten von Samuel an und danach, wie viele auch geredet haben, die haben diese Tage verkündet (V 22-24). Die ganze heilige Schrift des alten Testament ist doch ein Hinweis auf Jesus.

„Und Ihr,“ sagt er nun weiter: „Ihr seid der Propheten und des Bundes Kinder.“ (V 25) Auf sie, die Juden, kommen zuerst die Verheißungen, dann erst in zweiter Linie auf die Heiden, auf uns, die wir aus den Heiden kommen. Jesus sagt selbst einmal: „Ich bin nicht gesandt..., denn zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“⁵ Und an anderer Stelle: „Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stalle sind, die ich aber auch noch herzu führen muss.“⁶ „Für euch zuerst hat Gott seinen Knecht erweckt und hat ihn gesandt, euch zu segnen, dass sich ein jeder abwende von seinen bösen Taten.“ (V 26a) – Israel hatte ja nun den ersten Anspruch auf den Segen, den Jesus bringen wollte, aber nur unter den Bedingungen, dass es Ihn 1. hörte und 2. auch von seiner Bosheit ließ. Weil es nun hierauf nicht einging, sondern Ihn, den Herrn, verwarf, darum ist es selbst die Ursache geworden, dass es aus dem Ersten das letzte Das ist nun wird. Denn Gott hat sein Volk, die Juden nicht auf Dauer verstoßen, sondern nur solange bis die Fülle der Heiden eingegangen ist, dann kommt auch für Israel die Zeit der Erquickung.

Kap. 4,1-3 – Das ist nun der Segen der Heilung des Lahmen: die beiden Apostel werden ins Gefängnis gesetzt. Es geht ihnen wie auch dem Herrn und Meister. Die böse Welt kann es nicht ertragen, dass von Schuld und Sünde gesprochen wird und wie recht hat Paulus, wenn er davon spricht, das Wort vom Kreuz ist den Juden ein Ärgernis.⁷ Sie stießen sich an dem, der Ihnen zu ihrer Errettung gegeben war, und sie konnten es auch nun nicht ertragen, dass dieser Lahme durch Jesus geheilt war.

Vers 4: Das Wort, das Petrus gesprochen hatte, wirkte Scheidung und Entscheidung. Die einen nahmen es auf zu ihrer eigenen Rettung, die anderen verwarfen es zu ihrem Verderben. So wirkt doch das Wort immer wieder auch heute noch. Nicht Petrus war es, der die Menschen zur Umkehr brachte, sondern das Wort von Jesus. An Jesus scheiden sich die Geister. Ich habe einen lieben Freund, mit dem ich in allem Irdischen gut auskomme, den ich liebe und schätze, aber wenn wir an Jesus kommen, da ist dann die Freundschaft alle, da gehen unsere Wege auseinander. So dient das Wort von Jesus den einen zum Leben und den anderen zum Tode.

„Und ward die Zahl der Männer bei 5000.“ - Ein wunderbarer Erfolg des Evangeliums. Ja, Jesus siegt auch hier bei aller Feinde Toben. Er nimmt auch sein Reich ein, und er, unser Heiland, sei dafür gelobt und gepriesen.

Reichs-Liederbuch Nr. 372,1-2: Steil und dornig ist der Pfad

5 Matth. 15,24

6 Joh. 6,16

7 1. Kor. 1,23